

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Biographien

Heidelberg, 1.1875 - 6.1901/10(1935); mehr nicht digitalisiert

Barack, Max

urn:nbn:de:bsz:31-16275

der eine zweite Auflage in den Jahren 1881—82 in Freiburg erschienen ist. (Straßburger Post am 14. Juli 1900.)

Max Barack,

großh. badischer Major a. D. und Dialektdichter, wurde geboren am 26. Februar 1832 zu Durlach als der Sohn des großh. bad. Regierungsrates Michael Barack, dessen Vater wiederum, zu Anfang des 19. Jahrhunderts, als Kloster-Amtmann in Rastatt lebte. Max Barack widmete sich der militärischen Laufbahn. Die köstlichen Gaben des Mutterwizes und eines allzeit frischen Humors waren ihm schon in jungen Jahren eigen und bewährten ihn als beliebten Gesellschafter unter den Offizieren, mit welchen er in Verkehr kam, so daß man ihm fast ausschließlich die Leitung kameradschaftlicher Veranstaltungen anvertraute. Den Feldzug von 1866 machte er im badischen Jägerbataillon mit; nach dessen Auflösung im Jahre 1867 wurde er in das 3. bad. Infanterie-Regiment nach Rastatt versetzt. Am 8. September des gleichen Jahres verheiratete er sich mit einer Mannheimerin, Luise geb. Hoff, mit welcher er bis zu seinem Tode in glücklicher Ehe lebte. — Im deutsch-französischen Kriege treffen wir ihn vor Straßburg; — ein schweres Magenleiden nötigte ihn übrigens bald nach Beendigung des Krieges seinen Abschied zu nehmen und in der Blüte seiner Jahre dem Schwert zu entsagen, zu Gunsten der Feder, der er von jetzt ab die fröhlichsten Akkorde zu entlocken weiß. Er siedelte mit den Seinigen nach Stuttgart über, wohin ihn Familienbeziehungen und Sympathie für die herrlichgelegene Schwabenresidenz zogen; hier konnte er so recht mit Behagen seinen schriftstellerischen Neigungen, seiner Familie und dem gemüthlichen Verkehr mit gleichgesinnten Freunden leben. — Wer des anregenden, persönlichen Umgangs mit Barack in diesen Jahren theilhaftig geworden, der empfand auch sofort, wie der ihm eigene urwüchsigte Humor seine Wurzeln geschlagen hatte in einem fröhlichen, warm empfindenden, für alles Schöne empfänglichen und begeisterten Herzen, der durfte wahrnehmen, wie der lebendige und belebende Hauch der Gemüthlichkeit, der aus seiner Nase uns entgegenweht, dem Born einer kristallklaren, heiteren und behaglichen Lebensauffassung entquoll, welche nicht lange den Weg zur Erwidderung zu suchen brauchte. Schon in seiner äußeren Erscheinung dokumentierte sich diese geistvolle, überlegene, herzerquickende Heiterkeit, die man am besten mit dem Worte Jovialität bezeichnen könnte. Unter der mächtigen breiten Stirn lachten beobachtungsbereit zwei heitere

Augen; witzfertig lachte auch der Mund, nach rechts schelmisch ein wenig nach aufwärts verzogen, unter einem nicht sehr starken Schnurrbart, der, das kräftig entwickelte Kinn freilassend, in einen wohlgepflegten Backenbart hineinwuchs. Max Barack's ausgesprochen humoristische Veranlagung wurde unterstützt von einer scharfen Beobachtungsgabe; so war es ihm möglich, mit wenigen markigen Strichen Figuren und Persönlichkeiten zu skizzieren, deren komische Drastik um so nachhaltiger ihre zwerghellererschütternde Wirkung auf Leser und Hörer ausübt, als sie mitten aus dem Leben gegriffen sind; diesen „Morchler“, diesen „Moffel“, diesen „Andrees“, diese „Suwis“, diesen „Pantraz“ hat jeder in seinem Leben irgendwo schon einmal begegnet. — Begünstigt wird natürlich die Wirkung durch die Anwendung des Pfälzer Dialekts, desselben, in welchem Nadler und Franz von Kobell ihre unvergänglichen Humoresken gedichtet haben; — wunderbar ist dabei nur, daß ein geborener „Rheinschwabe“ diesen ihm von Haus aus fremden Dialekt so vollkommen beherrschen gelernt hat. Als ihm einmal ein paar schwäbische Wendungen im Kontext entwischt waren, findet er es für angezeigt, sich bei dem Leser mit der drolligen Bitte zu entschuldigen, man möge „totanen Verstoß dem an seiner Geburt haftenden Fehler“ zugute halten; zu Durlach werde zwar ebenfalls sehr schön gesprochen, aber plälzisch sei das noch lange nicht. — Mit Nadler hat Barack auch die Leichtigkeit und Ungezwungenheit der Darstellung gemein: nirgends sichtbare Vorbereitungen zur Erzielung gewisser Effekte; das kommt natürlich und ungesucht, weil's so kommen muß; — wo aber hinter Nadlers Sachen oft schadenstroh der Satyr hervorblinzelt, da erhält sich Barack, bei überwältigender Komik und sprudelnder Heiterkeit, den liebenswürdigen, echten, gemüthlichen Humor, der darin seine Befriedigung findet, daß er herzlich lachen machen durfte. „Lachen“, heißt's im Vorwort zum „Drumbeder vun Wallstadt“ (1874) — „ist der Dank, den der Humor erstrebt.“ — „Barack“, äußerte sich einmal der bekannte Bildhauer Professor Donndorf in Stuttgart, „war in seiner liebenswürdigen Naivität und Herzensgüte, die kein Mißtrauen kannte und in seiner glücklichen Begabung andere fröhlich zu machen, eine wahrhaft klassische Natur, wie es in der weiten Welt nicht viele gibt.“ — Seinem schriftstellerischen Fleiße verdanken wir eine lange Reihe von Gedichten, Erzählungen, auch solche für die Jugend, Novellen u. dgl., insbesondere aber die vielen köstlichen, mit fast dramatischer Lebendigkeit behandelten Episoden und Anekdoten, die heute fast in keinem gesellschaftlich-humoristischen Repertoire mehr fehlen. Die älte-

ften Sammlungen, nächst dem gen. „Drumbeder“, sind wohl „Rhein-schnocke“ und „Pälzer Duwad“; eine Sammlung heiterer Gedichte erschien noch im Jahr 1892 unter dem Titel „Schnocke un Schbuze“. Vieles ist in illustrierten Kalendern zerstreut, das meiste von H. Albrecht und von C. v. Grimm geschickt illustriert. Im Anfang, aber nicht lange, veröffentlichte Barack seine Humoresken unter dem Pseudonym: B. A. Rack. Schwer empfand er es in den letzten Jahren, daß sein leidender Zustand ihn mehr und mehr zwang, sich von jedem gesellschaftlichen Verkehr zurückzuziehen; so verschied er, der gemüthvolle Humorist, dessen Lebensaufgabe es gewesen, andere zu erfreuen und zu erheitern, der Mann mit der gewinnenden Freundlichkeit, mit der selbstlosen Herzengüte, kurz „der Mann mit dem goldenen Herzen“, wie man ihn genannt hat, am 1. September 1901 im Kreise der Seinen. Drei Söhne — der eine Hauptmann im 25. Infanterieregiment von Sülzow in Rastatt; ein anderer Stabsarzt in Saarlouis, und der dritte Oberarzt in Aachen — stehen in militärischen Diensten, die Tochter ist verheiratet an den Komponisten und Kapellmeister Krug-Waldsee in Stuttgart, zur Zeit städt. Konzertdirigent in Magdeburg. — Max Barack besaß außer den beiden Felddienst-Medaillen von 1866 und 1870 die 25 jährige Dienstausszeichnung.

Dr. Cathiau.

Anton Baffermann

wurde am 18. Oktober 1821 in Mannheim geboren. Sohn des Kaufmanns Ludwig Baffermann, aus einem in Mannheim hochangesehenen Geschlechte stammend, wählte Baffermann, nachdem er das Lyceum seiner Vaterstadt absolviert hatte, die Rechtswissenschaft zum Lebensberufe, wozu er sich von 1841 bis 1845 auf der Universität Heidelberg vorbereitete. 1848 Rechtspraktikant, 1854, mit Nachlaß der 2. Prüfung, Referendar, erhielt er 1856 die erste Anstellung als Amtsassessor in Heidelberg. 1857 wurde er zum Amtsrichter in Philippsburg ernannt, 1859 in gleicher Eigenschaft nach Rastatt versetzt, 1864 zum Kreisgerichtsrat in Offenburg, 1869 zum Kreisgerichtsdirektor in Billingen, 1872 zum Vorsitzenden Rat beim Kreis- und Hofgericht Mannheim, 1879 zum Direktor des Landgerichts Mannheim und 1889 zu dessen Präsidenten befördert. In allen diesen Stellungen erwarb sich Baffermann nicht nur den Ruf eines gewissenhaften und tüchtigen Beamten und scharfsinnigen Juristen, sondern seine reichen Kenntnisse, die leerem Formalismus abholbe Auffassung seines richterlichen Berufes, sein klarer und gesunder